

Stiftung 'Jugend fördern - Grenzen überspringen'

Öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts

Maria Himmelfahrt/Ramadan 2011

Liebe Freunde!

Der Sommer gibt mir die notwendige Ruhe auf das Jahr zurückzublicken, Bilanz zu ziehen und zu messen, was an den gesteckten Zielen erreicht werden konnte.

In der Pfarrgemeinde hat sich unser Projekt LeO entwickelt. Jeden Freitag werden von 20 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen an ca. 100 bedürftige Personen, die wir ‚Gäste‘ nennen, Lebensmittel verteilt: fünf Kilo für 1,-- Euro. Die Not kommt so ins Haus und bedrängt uns unmittelbar.

Erfreulich sind unser Kinderchor und Jugendchor, die beide je ein Musical in der Kirche aufgeführt haben. Das hohe Engagement und das Talent, das in den Kindern steckt, hat sogar die Eltern überrascht. Werden sie die Kirche in Zukunft mittragen helfen?

Die weltweiten Veränderungen machen auch vor meiner Heimat Eslarn nicht halt. Im Kleinen zeigt sich dort der große Wandel, dem wir weltweit unterliegen: Die Einwohnerzahl ist von 3.100 auf 2.800 gesunken, 80 Häuser stehen leer und nachdem die Hauptschule schon in die Nachbarortschaft ausgelagert werden musste, wird nun sogar um den Erhalt der Grundschule gerungen. Wenn man das mit meinem Bezirk in Wien vergleicht, wo in den letzten drei Jahrzehnten Menschen aus 120 verschiedenen Nationen zugezogen sind, dann lässt sich leicht der Umbruch erkennen. Dass dabei manche ‚heile‘ Welt kultureller Einheit zerfällt, zeigt über menschliche Sterblichkeit hinaus die Endlichkeit der Welt.

„Trauert nicht wie die Anderen, die keine Hoffnung haben.“ (1 Thessalonicherbrief 4,13). Dieses Wort des Hl. Paulus gilt nicht nur beim Tod eines einzelnen Menschen, sondern auch beim Verabschieden von allem, was uns lieb und teuer ist. Papst Benedikt XVI. schreibt in seiner Enzyklika über die Hoffnung ‚Spe Salvi‘ (die ich unbedingt zum Lesen empfehle!): „Erst wenn Zukunft als positive Realität gewiss ist, wird auch die Gegenwart lebbar...

Unsere Existenzen greifen ineinander, sind durch vielfältige Interaktionen miteinander verbunden. Keiner lebt allein. Keiner sündigt allein. Keiner wird allein gerettet. In mein Leben reicht immerfort das Leben anderer hinein: in dem, was ich denke, rede, tue, wirke. Und umgekehrt reicht mein Leben in dasjenige anderer hinein: im Bösen wie im Guten...

Als Christen sollten wir uns nie nur fragen: Wie kann ich mich retten? Sondern auch: Wie kann ich dienen, damit andere gerettet werden und dass anderen der Stern der Hoffnung aufgeht? Dann habe ich am meisten auch für meine eigene Rettung getan.“

Im Blick auf mein eigenes Leben drängt mich mehr und mehr die Berufung zur Mitarbeit bei der Verständigung von Christen und Muslimen. Gott selbst scheint mich da hinein zu ziehen. Der Primizspruch meiner Priesterweihe 1992 „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ wurde wahrhaft meine Bestimmung. Viele Reisen haben sich dadurch ergeben: Im Juli 2010 verbrachte ich eine Woche in Istanbul in einer islamischen Klosterschule, ‚Medrese‘ genannt. Wenn doch nur viele Christen diese Gebetshingabe, dieses Fasten, dieses Ringen um das Verstehen von Gottes Willen miterleben könnten?

Im September reiste ich in der Delegation des österreichischen Außenministeriums nach Indonesien. Die Beantwortung der Fragen nach dem Verhältnis von Staat und Religion in der pluralistischen Gesellschaft hat weitreichende Folgen: Welches Recht hat die Mehrheitsreligion? Welche Rücksichtnahme gibt es gegenüber den Minderheiten? Darf der Staat die Religion unterstützen? etc. Für uns ist das indonesische Model hilfreich: immerhin hat das Land 240 Millionen Einwohner; davon 210 Millionen Muslime. Mindestens 360 verschiedene Völker sind in dieser Republik vertreten. Obwohl die Verfassung die Aufgabe des Staates beinhaltet, für die Harmonie unter den Religionen zu sorgen, ist es eine Meisterleistung, dass es doch ganz gut gelingt. Meldungen von einzelnen Spannungen sind immer schmerzhaft, machen aber gerade die große Herausforderung deutlich.

Im März dieses Jahres gelang eine Kurzreise in den Nordirak, nach Erbil in Kurdistan. Ein dort lebender Freund, Studienkollege aus der Zeit in Ankara, organisierte mir die Kontakte zu muslimischen, kurdischen und christlichen Religionsverantwortlichen. Vor allem aber die Besuche in seiner Familie gaben mir Aufschluss über die gespannte Atmosphäre des Zusammenlebens der einzelnen Gruppierungen von Schiiten, Sunniten, Kurden, Arabern, Christen verschiedener Konfessionen, Turkmenen etc. Der Krieg hat das Misstrauen untereinander verstärkt; man arrangiert ein Nebeneinander, doch echtes Miteinander gelingt selten. Obwohl das Land reich an Bodenschätzen ist, lässt die fehlende Sicherheit nur wenige Investitionen zu. Psychisch äußerst bedrückt und niedergeschlagen kehrte ich nach Wien zurück.

Stiftung 'Jugend fördern - Grenzen überspringen'

Öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts

Fast wie ein Wunder dagegen erschien mir dann im Mai die Einladung eines befreundeten Imams, Hızir Hoca, in seiner Moschee in Bad Vöslau beim Freitagsgebet zu predigen. 200 türkischstämmige Muslime zu meinen Füßen lauschten den Worten eines katholischen Priesters. Mit großer Dankbarkeit halte ich diesen historischen Moment fest: Gott handelt auf Wegen, die wir nicht erahnen können. Er handelt, wenn die Menschen sich darauf einlassen.

Durch die neuen Aufgaben mussten Andere zurückstehen. Dazwischen sind mir auch viele Einzelschicksale begegnet. Einigen konnte ich nicht mit Geld helfen, aber mit Unterstützung bei bürokratischen Hürden und durch Empfehlungen für eine berufliche Ausbildung.

- Der Ordensschwester Barbara in der Osttürkei bin ich seit 25 Jahren verbunden. Ihr Einsatz für Mädchen aus den Dörfern ist beispielhaft. Im Jahr 2010 ist nur ein „Taschengeld“ von € 500 für Ihre Arbeit geblieben, aber ich hoffe 2011 mehr senden zu können.
- Aus Afghanistan wurde Maryam mit 13 Jahren von den Eltern auf den Weg geschickt. Sie meinten, dass sie in Europa ein besseres Leben fände; darum zahlten sie Schlepper, mit denen Maryam über dunkle Kanäle nach einer wochenlangen Tour in Österreich ankam. Sie hat die Obhut einer Familie in unserer Pfarrei gefunden; ein monatliches Stipendium von € 100 soll ihr eine gute Ausbildung sichern und eine Freizeit ermöglichen, die den Schmerz der Trennung von den Eltern ausgleicht.
- Im Jahr 2003 konnte ich auf einer Studienreise nach Äthiopien jene Familie besuchen, deren Tochter 1992 nach Deutschland geflohen ist. Ich hatte sie in meiner Kaplanzeit im Asylantenheim kennengelernt. Die Verbindung habe ich seither aufrecht erhalten können und es erschien mir darum wie ein Zeichen Gottes, als die Familie mich um Hilfe für die Schulausbildung der Nichte bat. So bin ich schon 20 Jahre mit der Familie in Äthiopien verbunden. Ein fremdes Land ist mir dadurch ganz vertraut. Ich erinnere mich der Straßen, durch die ich fuhr, der Worte der Großmutter, von Flugzeug aus sah ich die Felder und die trockenen Wüsten. Mit Freude sandte ich den Betrag von € 1.500 für das Mädchen Zadei, und ich kann mir ihre glücklichen Augen vorstellen.

Liebe Freunde,

das kommende Jahr ist 20. Jahr meiner Priesterweihe. Nicht beschreiben kann ich die Dankbarkeit, die mich erfüllt. So vieles durfte ich erleben, Menschen aus allen Kontinenten kennenlernen und viele Länder besuchen. Immer mit dem Ziel des Einsatzes für eine bessere Welt. Als ein Werkzeug, ein Pflug, wie es im Evangelium meiner Primiz geheißen hat (Lukas 9,62). Manch große und kleine Felder habe ich so mit gestalten können, auch wenn währenddessen starke Stürme durchgezogen sind. Darum bitte ich um euer Gebet für den weiteren Weg.

Anlässlich des 10. Priesterweihetages im Jahr 2002 konnte ich diese Stiftung errichten. Fast einhunderttausend Euro (€ 98.189,--) konnten wir in dieser Zeit an Unterstützungen geben. Das ist doch eine ganz schöne Summe, durch die vielen geholfen wurde!

Es ist auch ein kleines Netzwerk an Vertrauen und Kontakten rund um den Globus entstanden. Von Herzen sage ich euch allen Danke und Vergelt's Gott!

Gottes Segen!

Euer Martin Rupprecht

Information zur Stiftung Jugend fördern – Grenzen überspringen:

„Die von Pfarrer Martin Rupprecht mit Stiftungsgeschäft vom 12. August 2002 errichtete Stiftung wurde gemäß §§ 80, 81 des Bürgerlichen Gesetzbuches als rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Eslarn, Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab, am 11. Oktober 2002 von der Regierung der Oberpfalz anerkannt.“